

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Sonntag, 27. Mai 2018, 10:00 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt zum 70-jährigen Priesterjubiläum von
Herrn Prälat Dompropst em. Ferdinand Schulte Berge –
Hochfest von Dreifaltigkeit im Jk B – Sonntag, 27. Mai 2018, 10:00 Uhr –
Hoher Dom zu Essen**

Texte: Dtn 4,32-34. 39-40
Röm 8,14-17
Mt 28,16-20

Verehrter, lieber Herr Prälat Schulte Berge,
liebe Mitbrüder im Bischofs-, Priester- und Diakonenamt,
liebe Verwandte, Angehörige, Weggefährten und Freunde unseres Jubilars,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gemeinde!

I.

Herr Prälat Ferdinand Schulte Berge ist ein wacher Zeitzeuge und ein sensibler Zeitgenosse. Wer immer mit ihm spricht, der hört einem weise gewordenen Priester zu, dessen Lebenserinnerungen von den frühen 1920er Jahren bis ins Heute reichen und lebendig und frisch sind. Diese Erinnerungen beginnen in seiner frühen Kindheit, gehen über seine Schulzeit und die Bedeutung seines Onkels in Gladbeck-Brauck, bei dem er groß geworden ist, über die Zeit des Nationalsozialismus und des furchtbaren Zweiten Weltkriegs und reichen bis zu seiner Zeit im Münsterschen Priesterseminar und zur Priesterweihe vor genau 70 Jahren. Nach seinen ersten Jahren im Bistum Münster gehört er dann zu den Priestern, die unser Bistum Essen seit seiner Gründung am 1. Januar 1958 wesentlich mitgeprägt haben. Diese wache Zeitzeugenschaft macht ihn zu einem lebendigen Lexikon, nicht nur des Ruhrbistums, sondern auch der Geschichte der

Kirche und unserer Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten. 70 Jahre Priester zu sein, das heißt für ihn, wandlungsfähig zu leben. So kann ein Zeitgenosse ein Zeitzeuge werden, der nicht nostalgisch nach hinten blickt und das Heute für eine Kopie des Gestrigen halten muss, sondern der ein waches und sensibles Original für heute und morgen ist und sein will.

Ohne das sichere Gespür für das Tragende des Lebens, das aus einer bäuerlich-westfälischen Herkunft stammt, verbunden mit der Dankbarkeit, drei schwerste Kriegsverwundungen überlebt zu haben, ohne unser Ruhrbistum und die Welt der Ruhrregion ist sein Priesterleben nicht zu verstehen. Der Priester ist von seinem Wesen her immer Zeuge, und zwar Zeuge der Wirkmächtigkeit der Gegenwart Gottes im Heute, also Zeuge, dass an Gott niemand vorbeikommt, weil am Menschen und seiner Geschichte niemand vorbeikommt. Das zeichnet den Jubilar aus. Was für ein Priesterbild steht dahinter, möchte ich am heutigen Fest fragen, 70 Jahre nach seiner Priesterweihe?

II.

1. Der Priester ist Hirte. Er soll hinhören auf die, für die er bestellt, und mit denen leben, zu denen er gesandt ist. Der Hirte ist derjenige, der hinhört, der wach ist, der vorausgeht, der mitten dabei ist, aber auch hinterher gehen kann. Die Münsteraner Priestergeneration von Herrn Prälat Schulte Berge ist dabei in ihrem Hirtenbild nicht nur geprägt durch die große Bischofsgestalt des seligen Clemens August Kardinal Graf von Galen, sondern vor allem von Bischof Dr. Michael Keller, der am 28. Oktober 1947 Bischof von Münster wird und mit dem Herr Prälat Schulte Berge bereits seine Geschichte hatte, bevor er ihn am 22. Mai 1948 zum Priester weiht. Das Priesterbild von Bischof Keller ist geprägt vom Modell der Kirche als einer „schlagkräftigen Reihe“, in der Priester und Gläubige den Anforderungen der Welt zu entsprechen und den Glauben zu leben, vor allem aber gemeinsam zu verteidigen haben. Der Hirtendienst unseres Jubilars ändert sich, als sein Amt ihn im Ruhrbistum ganz bald in die Verwaltung, vor allem des Schulreferates führt, bevor er Domvikar am Essener Dom wird und sich in vielen Bereichen seine Meriten verdient. In diese Zeit fällt auch das Jahr 1968. Da ändert sich der Hirtendienst, wird ein Dienst des Hinhörens und Begleitens, wird neu. Herr Prälat Schulte Berge stellt sich ihm. Denn ein Hirte zu sein, bedeutet, sich Gottes Willen hinzugeben und immer nach diesem zu suchen, darum vor allem Mut zu haben, den ihm Anvertrauten von der Freude an Gott zu

erzählen, aber ihnen ebenso in Not und Leid nahe zu sein.

2. Der Priesterdienst ist zugleich ein Dienst des Fischers, der auf Gottes Wort hin (vgl. Joh 21,1-14) die Netze des Evangeliums auswirft und Geduld hat. Der weiß, dass die Fülle des Lebens für alle das Ziel der priesterlichen Mission ist, die immer wieder in neue Welten führt. Der Fischerdienst ist ein wunderbares Bild für die heutige Welt, im Meer der vielen Herausforderungen und Aufgabenstellungen des Priesterlichen wach zu sein für die Erkenntnis, Jesus auf dem Antlitz eines jeden Menschen zu suchen und zu finden. Es bedeutet, wirklich alles zu geben, um alles zu empfangen und sich immer wieder auf Jesu Wort zu verlassen, wie es Petrus und die Jünger beim Fischfang tun. Hier geht es darum, die priesterliche Sendung zeitgemäß zu leben, ohne der Zeit billig angepasst zu sein. Es bedeutet, Zeuge der Gegenwart Gottes in der heutigen Zeit, eben Zeitzeuge in Zeitgenossenschaft zu sein. In diesem Geist ist der Fischfang unseres Jubilars groß und vielfältig.

3. Schließlich ist der Priester auch Sämann, der unermüdlich den Samen des Wortes Gottes aussät. Lange Jahre, von 1978 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1993, ist der Jubilar Dompropst und damit an unserem Essener Dom verantwortlich. Hier Menschen zum Gottesdienst zu sammeln, Kult und Kultur zu pflegen und gleichzeitig für eine angemessene Gemeinschaft aller Kleriker sowie für eine entsprechende Repräsentation zu sorgen, gehört zu seinen Aufgaben. Hier gilt es, Gottes Wort zu säen. Dazu passen seine Aufgaben in der Ökumene und in der kirchlichen Medien-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Beim Aufkommen des Privatfunks in unserem Bistum in den 1980er und 1990er Jahren hat er beim NRW Lokalfunk usw. mitgewirkt. Schließlich ist nicht zu vergessen, dass er später lange Jahre mit vollem Herzen Seelsorger in der Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung ist. Und noch heute trifft er sich regelmäßig mit den Apostolatshelferinnen unseres Bistums, um ihnen im 4-wöchigen Rhythmus von seiner Wahrnehmung der Zeit, den Ereignissen und den Bewegungen, die diese auslösen, ihm wichtiges mitzuteilen. Der Jubilar ist ein Sämann des Wortes Gottes und zugleich dessen, was Gott ihm durch die Zeit an Einsichten und Erkenntnissen zuwachsen lässt, damit diese fruchtbar werden für andere.

III.

Als Hirte, Fischer und Sämann zeigt der Priester, was es bedeutet, das Wort Gottes zu verkünden, die Sakramente zu feiern, den Menschen nahe zu sein und so an der lebendigen Kirche zu bauen. Es ist ein Dienst als Beweis dafür, dass der christliche Glaube trägt und hält, wenn der, der den Samen Gottes ausstreut, die Menschen sammelt, gemeinsame Wege mit ihnen geht und ein Zeitgenosse ist, der zum Zeitzeugen wird und überhaupt Zeitzeugenschaft nur üben kann, die weiterführt und neue Wege eröffnet, weil sie von lebendiger Zeitgenossenschaft erfüllt ist. Nicht wenige der Gespräche mit Prälat Schulte Berge habe ich in Erinnerung als Beweis solcher Zeitzeugenschaft und solcher Zeitgenossenschaft: kantig, streitbar, wach und weise, dabei von einer Unerschütterlichkeit gekennzeichnet, die wenigen Menschen zuteil wird, wenn sie aus dem aktiven Geschehen des Alltags einerseits herausgenommen sind, andererseits umso tiefer mitten darin leben.

IV.

Zu den wichtigen Bildern des priesterlichen Dienstes gehört das Weizenkorn (vgl. Joh 12,20-26). Das Weizenkorn muss in die Erde fallen, um zu sterben und dann neu zu leben. Priesterlicher Dienst ist eine Einweisung in dieses Geheimnis und gleichzeitig eine Solidaritätserklärung mit vielen Menschen, die das Leben, so wie es ist, zu bestehen haben. Für diese gilt es, als Priester Hirte, Fischer und Sämann zu sein, weil es um nichts anders geht als darum, was das Ende des Matthäusevangelium sagt, das uns heute, am Dreifaltigkeitssonntag, zugesprochen wird: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,19-20).

V.

Als Bischof und für unser ganzes Bistum, in unser aller Namen danke ich Herrn Prälat Schulte Berge für seinen priesterlichen Dienst, der mehr gelebte Zeit umspannt als für viele vorstellbar. Möge er getragen sein von jenem Geheimnis, dem er sich bei der Priesterweihe überantwortet hat und dass ihn trägt, Tag für Tag, nämlich vom Geheimnis der Nachfolge Jesu.

Lieber Herr Prälat: Gottes Segen und herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Priesterjubiläum!

Der alte Wunsch unserer Ruhrregion, der zu uns im Ruhrbistum gehört, fasst zusammen, was ich

Ihnen in unser aller Namen zusage und erbitte: Behüte Sie Gott! Glückauf! Amen.